

Haltung dieser teuren gekörten Zuchttiere nicht wirtschaftlich gewesen wäre.

Kaum hatten die Leute im Wohnzimmer Platz genommen, stellte mein Stiefvater schon Schnaps und Zigaretten auf den Tisch, für "höhere" Gäste auch die Zigarrenkiste. Als alkoholisches Getränk wurde meistens Rum mit einem Stückchen Würfelzucker serviert. Bei den Zigaretten handelte es sich ausschließlich um die Marke "Güldenring", 30 (?) Stück aufrecht stehend in einer herrlich goldgelben, ovalen Blechdose. Ich war ganz scharf auf die leeren Behälter, mußte jedoch zu meinem Leidwesen immer recht lange auf einen warten, da mein Stiefvater nur bei Besuch zu rauchen pflegte. Erwähnenswert ist, daß Raucher seinerzeit nicht wählerisch waren und jede angebotene Zigarette dankbar annahmen. Die Sitte, seine eigene Lieblingsmarke in der Tasche zu haben und ausschließlich nur diese Marke zu rauchen, habe ich erst später bei den amerikanischen Soldaten beobachtet.

Je nach Stand des Gastes ließ mein Stiefvater auch ein „Klein-Frühstück“ auftischen, das gewöhnlich aus ein paar Scheiben geräuchertem Bauchspeck mit drei Rühreiern pro Person bestand. Und falls jemand um die Mittagszeit bei uns war, wurde er selbstverständlich zum Mittagessen eingeladen - ohne das deshalb die Suppe mit einem Liter Wasser verlängert werden musste, wie man scherzhaft zu sagen pflegte. Ein bestimmter Personenkreis wusste das durchaus wahrzunehmen. Zum Beispiel richtete es der „**Rumträger**“ (fahrender Händler) stets so ein, gerade um die Essenszeit mit seinem mit Koffern voll gepackten Fahrrad bei uns vorbeizukommen. Bei dem gemeinsamen Mahl waren wir schon immer sehr gespannt auf seine Waren, die er später auf dem abgeräumten Esstisch ausbreiten würde. Es waren dies Kleiderstoffe, Unterwäsche für Damen und Herren, Kurzwaren und dergleichen nützliche Dinge, alles auf das Landleben abgestimmt wie die auf der Innenseite flauschig-warm angerauten (Winter-) Schlüpfen und Unterhosen. Die Sachen des „Rumträgers“ fanden immer Abnehmer, auch bei den Dienstboten, soweit es deren Geldbeutel erlaubte. Ich darf hervorheben, dass meine Mutter den Händler schon aus Mitleid nie hätte weiterziehen lassen, ohne ihm etwas abzukaufen.

Bei weiblichen Besuchern - meistens handelte es sich um Freundinnen meiner Mutter oder meiner Oma, die nachmittags einfach mal so unangemeldet vorbeikamen - waren die beiden Frauen ein gut eingespieltes Team. Sobald sie des Besuches ansichtig wurden, banden sie sich schnell eine bessere, möglichst bestickte Schürze um, und während die eine den Gast/die Gäste unterhielt, ging die andere in die Küche und holte das Waffeleisen hervor oder backte "Weiberohren" in schwimmendem Fett aus. („Weiberohren“: ein Knettag mit Natron als Treibmittel, in Stücke geschnitten und zu bizarren Gebilden geformt, nach dem Backen mit Puderzucker bestreut.) Denn da wir keinen elektrischen Strom hatten, konnten wir auf die Schnelle auch keinen Kuchen in den Ofen schieben. Und etwas Kuchenartiges musste sein!

Der höchste Genuss war zweifelsohne der Bohnenkaffee, den es wirklich nur bei Besuch und evtl. am Sonntagnachmittag gab, aber da hatten wir ohnehin fast immer Gäste. Bohnenkaffee war ein Luxusartikel. (1928 betrug der Preis etwa 6,82 RM, d.h. in meinem Geburtsjahr mußte man ungefähr 26 Stunden für ein Kilo Kaffee arbeiten.) So ist es kein Wunder, daß meine Mutter für gewöhnlich kleine Mengen von einem 1/4 oder 1/2 Pfund erstand und nur vor einer größeren Einladung etwas mehr. Herrlich der Duft, wenn die Bohnen jedesmal frisch in der handbetriebenen Kaffeemühle gemahlen wurden! Das Kaffeemehl überbrühte man einfach in einer vorgewärmten Kanne mit kochendem Wasser, ließ es abstehen und goss dann den fertigen Kaffee durch ein kleines Sieb direkt in die dünnwandigen Tassen. Bei größeren Mengen wurde der Kaffee natürlich vor dem Servieren durch ein Sieb in eine angewärmte zweite Kanne umgefüllt. Als dann später Kaffeefilter in Mode kamen, lief es bei einer Einladung so ab: Ich postierte mich auf dem Dachboden, meine Brüder an einer anderen günstigen Stelle, von wo aus wir die Wege "meilenweit" überblicken konnten, und sobald wir die ersten Gäste erspähten, z.B. Haeskes (Gastwirt u. Kolonialwarenhändler aus Mittel-Warkau) im Pferdefuhrwerk von links oder Hübers (Dorfschullehrer) auf dem Fußweg von rechts, rannten wir mit dem Ruf "Sie kommen! Sie